Sonntag, 19 November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10 053.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Deutschland.

* Berlin, 17. Nov. Die Budget-Commission des Reichstags beschäftigte sich gestern Abend theils mit der ihr zugewiesenen sächsischen Kasernenangelegenheit, theils mit den Einnahmen des Reichsetats für das 1. Quartal 1877 resp. mit der Frage, auf welchem Wege die Differenz zwischen den Einnahmen und den Ausgaben, welche für dies Quartal entsteht, auszugleichen sei. Bekanntlich wurde schon im vorjährigen Etat die Summe von 150 000 Mark als erste Rate für die Reiterkaserne in Dresden verlangt. Indeß erfuhr die Budget-Commission, daß dieser Bau kein isolirter sei, sondern im Zusammenhange mit dem großen Plane eines Austausches der alten Militär-Etablissements in Dresden gegen Neubauten stehe. In Folge dessen beschlossen Commission und Reichstag die Forderung abzulehnen und den Reichskanzler zu ersuchen, den Plan der gesammten Neubauten dem Reichstage durch die sächsische Regierung vorlegen zu lassen. Dies ist nun in einer ausführlichen Denkschrift geschehen, wobei freilich im Unklaren gelassen war, ob dieselbe dem Reichstage bloß zur Kenntnißnahme vorgelegt oder ob damit ausgedrückt sei, daß das ganze in Dresden beabsichtigte Tauschgeschäft der Zustimmung des Reichstages bedürfe. Diese constitutionelle Frage war es, welche den gestrigen Verhandlungen der Commission ihre Bedeutung gab. Aus den Erklärungen der sächsischen Bundescommission ging hervor, daß man in Sachsen darauf verzichtet hat, das Reichseigenthumgesetz dahin auszulegen, daß der sächsische Kriegsminister in Gemeinschaft mit der übrigen sächsischen Verwaltung höchst werthvolle im Reichseigenthum befindliche Objecte ohne die Genehmigung des Reichs vertauschen könne. Der Standpunkt Sachsens in dieser Sache ist also jetzt ein correcter. Dagegen zeigte sich, daß der Bundesrath zu der constitutionellen Frage noch keine Stellung genommen hat. Auf die Anfrage eines Mitglieds der Commission, welche Beschlüsse der Bundesrath in Bezug auf die, seinen Ausschüssen doch zur Berathung überwiesenen sächsischen Materialien gefaßt habe, wurde von einem Mitgliede des Bundesraths erwidert, daß bei der Eile der Sache und um die Vorlegung des Etats nicht zu verzögern, Beschlüsse überhaupt noch nicht gefaßt seien. Um so unerwarteter kam es, daß ein Commissar des Reichskanzleramts das Recht des Reichstags, zu solchen umfangreichen Tauschgeschäften seine Zustimmung zu geben, auf Grund des § 12 des Reichseigenthumsgesetzes zu bestreiten suchte. In der Commission wurde von verschiedenen Seiten dies Recht aus dem ganzen Sinne jenes Gesetzes nachgewiesen, und der ebenfalls gegenwärtige Präsident des Reichskanzleramts begnügte sich damit, die Frage in Rücksicht auf den Wortlaut des Reichseigenthumgesetzes für zweifelhaft zu erklären. Es darf wohl vorausgesetzt werden, daß die Mehrheit des Bundesraths, sobald derselbe sich mit der Frage befaßt, zu derselben Ansicht kommen wird, welche die Commission fast einstimmig in folgender Resolution niedergelegt hat: „die Erwartung auszusprechen, daß bei Tauschgeschäften der Militärverwaltung über Baulichkeiten und Grundstücke der Werth der Tauschgegenstände in Einnahme und Ausgabe gestellt und demgemäß Tauschgeschäfte hinsichtlich solcher Militäretablissements und Grundstücke, welche ihrem Umfange nach bei der Veräußerung, Erwerbung oder dem Neubau den Gegenstand besonderer Etatstitel bilden, der besonderen Zustimmung des Bundesraths und Reichstages unterbreitet werden." Von demselben Gesichtspunkte aus beschloß die Commission ferner, zu der Position von 250,000 Mark, deren Bewilligung nicht beanstandet wurde, die Bemerkung im Etat hinzuzufügen: „Es wird dabei vorausgesetzt, daß gegen Rückgabe der S. 14 Nr. 19 der Drucksachen aufgeführten Militärgrundstücke an den königl. sächsischen Staatsfiscus die auf S. 16 daselbst aufgeführten Militäretablissements ausschließlich aus sächsischen Staatsmitteln den bestehenden Voranschlägen entsprechend zur Ausführung gelangen." Wenn in dieser Bemerkung der Aufbau der neuen Militäretablissements aus sächsischen Staatsmitteln zur Bedingung gemacht wird, gleichwohl aber für die Reiterkaserne der geforderte Beitrag bewilligt wurde, so löst sich dieser scheinbare Widerspruch dadurch, daß dieser Beitrag nur dazu bestimmt ist, die bisher nicht in Dresden befindlichen Escadrons von außen her überzusiedeln. Soweit aus diesem speziellen Grunde Mehrkosten entstehen, schien es billig, sie der sächsischen Regierung zu ersetzen. — Was die Einnahmen des Etats für das 1. Quartal 1877 und die Deckung des Deficits anlangt, so schlagen die Regierungen vor, diese Deckung aus den Ueberschüssen des Jahres 1875 mit einem Betrage von 11½ Mill. Mk. zu entnehmen. Dadurch würde der Ueberschuß von 1875 nahezu aufgezehrt werden. Da es nun Thatsache ist, daß die Summe der vom 1. Januar 1876 bis heute eingegangenen resp. creditirten Rübenzuckersteuer sich jetzt schon höher stellt, als der Anschlag derselben für 1876 und das 1. Quartal 1877 zusammengenommen, so schien es gerechtfertigt, den Anschlag der Rübenzuckersteuer für das letztgenannte Quartal um 8½ Mill. Mk. zu erhöhen. Auch die Vertreter der Reichsregierung stellten diesem Project keinen erheblichen Widerstand entgegen, sondern erkannten seine Zulässigkeit an. Sonach blieben nur noch 3 Millionen zu decken. Die Debatte darüber, woher diese zu entnehmen seien, wurde gestern nicht zum Abschluß gebracht. Von einer Seite wurde beantragt, sie durch einen gleich großen Betrag von Schatzscheinen zu decken, da es sich thatsächlich nur um ein Kassendeficit handelt, welches durch den zufälligen Umstand entsteht, daß das 1. Quartal des Jahres relativ weniger Einnahmen an Zöllen und indirecten Steuern, dagegen mehr Ausgaben, insbesondere für das Militär, als die folgenden Quartale hat — eine Differenz, die sich für diesmal auf 3 Mill. Mk. veranschlagen läßt. Von anderer Seite zeigte man sich mehr geneigt, zu den Ueberschüssen von 1875 zu greifen und die Herbeiziehung von Schatzscheinen, die freilich thatsächlich kaum jemals ausgegeben werden würden, erst bei der Berathung des Budgets für 1877/78 in Erwägung zu ziehen. Die Entscheidung wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

N. Berlin, 17. Novbr. Am Mittwoch fand eine Sitzung der Petitions-Commission statt, in welcher eine für den Handelsstand sehr wichtige Petition der Verbands-Direction der Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Deutschland wegen Ausdehnung der Thätigkeit der Post auf Wechsel-Accepte und Wechsel-Proteste zur Verhandlung kam. Der Vertreter der Postverwaltung, Geh. Ober-Postrath Fischer, gab eine sehr entgegenkommende Erklärung ab, die wir bei ihrer großen Bedeutung für die interessirten Kreise wörtlich mittheilen. „Die Reichspost-Verwaltung", sagte er, „hat es seit dem Jahr 1871 in den Bereich ihrer Aufgaben aufgenommen, die Einziehung von Wechselbeträgen im Wege des Postauftragsverfahrens durch ihre Organe zu bewirken. Hiervon wird Seitens des Publikums in einem Umfange Gebrauch gemacht, welcher von Jahr zu Jahr in raschem Steigen begriffen ist. Während des Jahres 1875 sind der Postverwaltung 1 556 000 Postaufträge über insgesammt 184 Mill. Mark übergeben worden. Sehr bald nach dem Beginn des neuen Verfahrens sind mehrfache auf Ausdehnung desselben gerichtete Wünsche aus den Kreisen der Verkehrstreibenden an die Postverwaltung gelangt. Dieselben bezweckten einerseits, daß die Post es übernehmen möge, Wechselformulare den Bezogenen zur Acception vorzulegen, andererseits wünschten sie, daß die Postverwaltung die ihr zur Einziehung übergebenen Wechsel im Falle der Nichtzahlung durch Postbeamte protestiren lasse. In ersterer Hinsicht hat die Postverwaltung dem geltend gemachten Bedürfnisse entsprochen, indem seit dem 1. August d. J. die Einholung von Wechselaccepten bei Wechseln bis zum Betrage von 3000 Mark vermöge eines dem Postauftrage nachgebildeten Verfahrens durch Postbeamte bewirkt wird. — Die Aufnahme der Wechselproteste durch Postbeamte ist in zahlreichen der Postverwaltung zugegangenen Anträgen aus dem Kreise des Handelsstandes in ähnlicher Weise wie in der vorliegenden Petition als wünschenswerth bezeichnet und es ist dabei nicht nur auf die Höhe des jetzt bestehenden Gebührentarifs für gerichtliche oder notarielle Protesterhebung hingewiesen, sondern auch angeführt worden, daß an Orten ohne Gericht oder Notar die Protesterhebung überhaupt nur mit großen Schwierigkeiten ausführbar sei. Die Reichspost-Verwaltung hat sich diesen Anträgen gegenüber auf die Erklärung beschränkt, daß es zur Uebernahme der Wechselproteste durch ihre Organe einer Abänderung der Wechselordnung bedürfen würde, und daß es den Antragstellern überlassen bleibe, das Bedürfniß zu dieser gesetzgeberischen Maßregel zuständigen Orts zur Geltung zu bringen. Was die Ausführbarkeit der von den Petenten angeregten Maßregel anlangt, so darf auf den Vorgang eines Nachbarlandes verwiesen werden. In Belgien ist, nachdem bereits im Jahre 1870 eine einfachere Form der Protestaufnahme vermittels der auf den Wechsel selbst niederzuschreibenden Erklärung des protestirenden Beamten, daß der Wechsel nicht gezahlt worden sei, gesetzlich zur Einführung gelangt ist, durch Gesetz vom 12. Mai d. J. die Postverwaltung ermächtigt worden, die Protestaufnahme von Wechseln durch ihre Beamten bewirken zu lassen. Dieses Verfahren beschränkt sich zunächst auf Wechsel, welche an Ordre der Nationalbank zahlbar sind, und auf Orte, an welchen weder ein Notar noch ein Gerichtsvollzieher wohnhaft ist. Angesichts der diesseits im Postauftragsverfahren bisher gesammelten Erfahrungen bin ich zu der Erklärung beauftragt, daß die Reichspostverwaltung es für ausführbar betrachtet, die ihr zur Einziehung übergebenen Wechsel im Falle der Nichtzahlung durch Postbeamte protestiren zu lassen. Sie geht dabei von der doppelten Voraussetzung aus: einmal, daß auch in Deutschland die Form der Protestaufnahme in ähnlicher Weise wie dies in Belgien geschehen ist, vereinfacht wird, und zweitens, daß der Postverwaltung aus der Besorgung der Protestaufnahme keine weitergehende Haftpflicht erwächst, als ihr für die Besorguug der Postaufträge gegenwärtig obliegt. Postordnungsmäßig haftet nämlich die Postverwaltung für die Beförderung eines Postauftragsbriefes wie für einen eingeschriebenen Brief, d. h. sie leistet für den Fall des Verlustes eines solchen Briefes ohne Rücksicht auf die Höhe des dadurch entstandenen Schadens eine Entschädigung von 42 Mk. Hingegen ist eine weitergehende Gewähr, insbesondere für die Erfüllung der besonderen Vorschriften des Wechselrechts in der Postordnung ausdrücklich abgelehnt."

△ Berlin, 17. Nov. Die niederländische Genossenschaft für den allgemeinen Nutzen hat einen Preis für eine populäre Abhandlung von nicht mehr als 10 Bogen in Octavformat mit besonderer Rücksicht auf niederländische Gesetze und Zustände ausgeschrieben über die Frage: „Welches ist für die öffentlichen Corporationen (Staat, Gemeinde, Kirche), für Wohlthätigkeits-Stiftungen und für die persönliche Mildthätigkeit die vorzüglichste Art der Armenpflege?" Die beste Schrift soll mit 1000 Gulden Niederländ. Courant (etwa 1666 Mk.) prämiirt werden. Sie kann in deutscher, holländischer, französischer und englischer Sprache abgefaßt sein und ist bis spätestens 1. August 1877 dem Generalsecretär P. M. G. van Hees zu Amsterdam einzusenden. Die Preisschrift bleibt Eigenthum der Genossenschaft.

Darmstadt. Die „Hess. Land.-Z." schreibt: Man hat entdeckt, daß im Großherzoglichen Archive Briefe ꝛc. bei Seite geschafft und es ist erwiesen, daß der frühere Verwalter des Archivs neben diesen Veruntreuungen auch Geldspenden zugängig war, wofür er seinen Einfluß

□ Aus Berlin.

Der Winter hat uns diesmal zeitig überrascht und einige Tage hindurch sein Regiment hartnäckig ausgeübt. In den letzten Tagen der vorigen Woche wirkte heftiger Schneefall und Frost zusammen, um die Straßen zu glätten und einige Schlitten in Verkehr zu bringen, die mit lustigem Geläute ihren Weg suchten. Leider dauerte der Spaß nicht lange, denn seit Montag spült ein feiner Regen den ganzen Winter weg und läßt uns nichts als plätschernde Dachtraufen, tiefe Pfützen, unausstehlichen Schmutz. Besonders in diesem Jahre empfinden wir die Mißlichkeiten der schlechten Jahreszeit sehr hart. Die Canalisationsarbeiten sollten, wenn nicht sistirt, so während des Herbstes und Winters wenigstens auf stillere Bezirke eingeschränkt werden. Die zerfließenden Haufen von Schutt, Lehm, Sand, Schnee- und Eisgerölle, die offenen Gräben und die Glätte der wenigen freigebliebenen Straßentheile bringen unsern Verkehr in einen bejammernswerthen Zustand. Was nützen uns bei solchen augenblicklichen Calamitäten alle Vertröstungen auf die Zukunft. Gleichsam als ob die Klagen über das unbeschreibliche Kothmeer und die überall gehemmte Communication weggeschmeichelt werden sollten, verspricht man uns für die nächste Zukunft herrliche Dinge. Die Hasenhaide soll der Commune einverleibt und, nachdem die Militärbehörde sich bereit erklärt, die Schießstände zu verlegen, in einen großen Lustpark verwandelt werden, in dem ein Krieger-Denkmal sich erheben wird. Der Moabiter Park, der Friedrichs- und Humboldthain würden dann mit dem Thiergarten vereint eine Reihe schattiger Lustanlagen bilden, die für alle Stadttheile bequem liegen. Das bereits früher angeregte Project tritt mit den jetzt eingeleiteten Verhandlungen zwischen Magistrat und Stadtverordneten seiner Ausführung näher.

Dazu kommen noch private Schöpfungen, um Berlin mit einer schönen Gegend oder wenigstens mit Surrogaten dafür auszustatten. Die Pferdebahnen führen uns jetzt für 20 Pfennige nach allen heitern Dörfern der Umgegend. Heute richtet man auch noch Linien nach ostwärts ein, die vom Alexanderplatz stundenweit hinaus ins Freie führen sollen. Im Westen aber wird die Flora, die vor wenigen Tagen subhastirt worden und mit Verlust des gesammten Actiencapitals, dem Ausfall der meisten sonstigen Forderungen und etwa 4½ Millionen Hypotheken in andere Hände übergegangen ist, diese schlecht florirende Flora wird zu einer Vergnügungsanstalt umgeschaffen werden, wie Hannover, Leipzig, vorzüglich aber Kopenhagen sie längst besitzt. Schaustellungen, Feuerwerke, Volksbelustigungen, große Feste würden dort dann eine Stätte finden. Es fehlt unserer Residenz, seitdem der Hofjäger eingegangen, an einem solchen Lokale, besonders wenn, wie jetzt wieder die Rede geht, der Kroll-Palast sich in das Reichstagsgebäude umwandeln sollte.

Doch heute sind das Alles spanische Schlösser, heute haben bei uns die Werke der bildenden Künste noch nicht einmal ein Unterkommen, das sie vor Frost und Nässe schützt. Es war die höchste Zeit, daß man die Kunstausstellung schloß, denn in dem dünnen provisorischen Schuppen am Mehlhause konnte es Niemand mehr aushalten. Kalt, unbehaglich und feucht umfing den Besucher die Luft in diesen Räumen, so daß die letzten Tage eigentlich eine gänzlich überflüssige Zugabe der Ausstellungszeit waren. Die Säle blieben leer, und wer nicht vorher schon eins der Bilder erworben hatte, den verlockten die letzten Tage voll Schnee und Frost gewiß nicht dazu. Verkauft ist im Ganzen nicht viel. Als die beste Käuferin erwies sich die Nationalgalerie, die schließlich außer mehreren Gemälden auch das hervorragendste plastische Kunstwerk, die Büste Menzels von Reinh. Begas erworben hat. Man muß aber freilich in Rechnung bringen, daß fast sämmtliche Porträts, ferner alle Decorationsgemälde, endlich eine nicht kleine Anzahl während der letzten zwei Jahre entstandener, hier ausgestellter Bilder sich bereits in Privatbesitz befinden, daß auch die Nationalgalerie, das Königsberger Museum und andere Cabinette einzelne ihrer Erwerbungen hier noch einmal zeigen. Bringt man alle diese Erwerbungen in Anschlag, so stellt sich die Ernte der Künstler nicht als so mager heraus, wie es wohl den Anschein hatte. Die Ausstellung hat, seit man es vorzieht den Malern feste Aufträge zu ertheilen, den Charakter eines Bildermarktes mehr verloren. Aber die Kunst selbst gewinnt doch offenbar dadurch.

Mit dem Schlusse der Ausstellung fiel die Eröffnung des Bazars im Prinzessinnen-Palais am Sonntag zusammen. Die Kronprinzessin, die zu diesem Liebeswerk für deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen, denen ein Pensionsfonds daraus erwachsen soll, die erste Anregung gegeben, hatte den großen Saal und die Nebenräume in dem Schlößchen am Opernplatz, das früher von der Fürstin von Liegnitz bewohnt worden war, festlich schmücken lassen. Es sind diese sonst wenig benutzten Räume schon öfter zu ähnlichen Zwecken geöffnet worden, verschiedene Umstände trugen aber dazu bei, dem diesmaligen Bazare ein weit größeres Interesse zu verleihen. Kurz zuvor hatte die Bürgerschaft in ihrem Rathhause ein ähnliches Unternehmen arrangirt, das in jeder Beziehung einen außerordentlichen Erfolg errungen, sich zu einem mehrtägigen Feste der Schönheit, der Grazie, des Geistes und des heitersten Verkehrs gestaltet hatte. Natürlich waren die dort betheiligten Kreise, welche den Wohlstand, die Gastlichkeit, den Geist, die Künstlerschaft des bürgerlichen Berlin repräsentirten, begierig zu vergleichen, ob in den aristokratischen Bezirken des Westens Aehnliches gedeihe. Dann aber hat die Kronprinzessin sich erboten, selbst an einem Vormittage zu verkaufen und dieser Umstand mußte in jedem Falle enorme Menschenmassen anziehen.

Anders freilich, ganz anders gestaltete sich denn auch dieser letzte Bazar. Verpönt waren von vornherein das fröhliche Geplauder, der gesellige Charakter, das Darbringen und Anbieten, die Scherze und Einfälle, welche dort die Kauflust nicht allein, sondern die Gemüther aller Besucher animirten. Gemessen, mit wohlwollender, formvoller Freundlichkeit nahmen die Damen der Aristokratie sich ihres Amtes an, dankten für jede Spende und Einnahme, ohne daß ein animirender Blick, ein gewinnendes Lächeln, ein hingeworfenes Wort die Freigebigkeit der Käufer zu beflügeln suchte. Man war eben hier nicht mehr wie bei früheren Bazaren „ganz unter sich" und durfte daher solche Zuvorkommenheiten sich nicht gestatten. Deshalb war es eigentlich herzlich langweilig in diesem Prinzessinnen-Bazar, der indessen wie sein bürgerlicher Vorgänger den Zweck wohl erfüllt hat, trotzdem es nur „feste Preise" gab, und zwar sehr mäßige, die auf Zetteln an jedem Gegenstande befestigt waren.

Doch wir wollen nicht vorgreifen, sondern die Leser einladen, mit uns den aristokratischen Kaufplatz zu besuchen. Am Sonntage hatte das keine großen Schwierigkeiten. Die Mitte des langen Hauptsaales füllt ein etagenartiger Aufbau von Sculpturen, da sehen wir Statuetten, Gruppen, Büsten, Geschenke unserer bedeutendsten Bildhauer. Um diesen hohen Mittelpunkt zieht sich ein Rund von Verkaufstischen, auf denen ebenfalls kleine Kunstwerke, Zeichnungen, Oelskizzen, Aquarelle, Cartons der Käufer harren. Anton v. Werner, Paul Meyerheim, Richter, Eschke, Bleibtreu und andere Künstler von Ruf haben diesen Theil des Bazars ausgestattet. Er entzieht den Blicken der Eintretenden einigermaßen die hintere Schmalwand, diesmal der Hauptpunkt der Aufstellung. Dort ist von orientalischen Decken, Teppichen und Stoffen, von hochragenden Tropenpflanzen und dichtem Gebüsch eine laubartige Nische gebildet, überragt von einer bronzenen Germania und den Büsten der Herrscherfamilie, die von Consolen an der Wand getragen werden. Auf dem Tische vor dieser Laubennische liegen die schönsten und kostbarsten Sachen. Da sehen wir ein kleines Service von Alt-Meißner Porzellan mit Vergißmeinnicht umrankt, welches die sächsische Königin hergeschickt hat; Filigran, Prachtgeräthe in getriebenem Metall, Majoliken, chinesische und japanesische Kostbarkeiten, Malereien auf Elfenbein, Porzellan, Email, darunter ein Fliederstrauß, den die Kaiserin selbst gemalt haben soll, und sehr viele andere Arbeiten des Kunstgewerbes, die hier von geschmackvoller Hand zu einer reizenden kleinen Ausstellung geordnet sind. Am Sonntage verkaufte dort Frau v. Normann, für Montag aber hat die Kronprinzessin sich diesen Stand ausersehen.

Zu den Seiten des kronprinzlichen Standes, etwas zurück, stehen noch zwei kleine Verkaufstische an dieser Schmalwand, längs der Langwände schließt in kleinen Zwischenräumen sich Tisch an Tisch und die Fensternischen sind ebenso mit Verkaufs-Plätzen ausgefüllt, die Wände mit Photographien, Bildwerken, Zeichnungen bedeckt. Die eine der Fensternischen ist in eine rothdrapirte Nische verwandelt, die wieder mit Reihen von plastischen Bildwerken angefüllt worden und von einer vornehmen Dame als Verkäuferin bedient wird. Meist sind es Gegenstände der Kunst, des Kunstgewerbes und weibliche Handarbeiten, die man hier zum Verkauf gestellt findet, doch fehlt es auch keineswegs an anderer gangbarer Marktwaare. Eine ganze Abtheilung der Bazarhalle gehört den Spielwaaren, den tausenderlei Sachen, die man zu Weihnachtsgeschenken für Kinder gern wählt und in dieser Zeit besonders nöthig braucht. Hier herrscht das wirkliche reelle Geschäft, denn hier fällt das Auge auf Tausend Dinge, die man in Läden nicht findet oder übersieht. Es fehlt

höheren Orts zu Gunsten Dritter geltend machte. Die auffallend lange Anwesenheit eines Jesuiten im Vorjahre, welcher das Archiv „durchstudirte", wird mit diesem Briefdiebstahl in Verbindung gebracht: auch die Anlage gewisser Bahnlinien und die Begnadigung eines jetzt zu Frankfurt lebenden Wucherers. Um diese chronique scandaleuse aber zu vervollständigen, wird auch noch weiter erzählt, wie ein bekannter Vermittler beauftragt, mit einer Summe von 2000 Thlr. einen nun verstorbenen Beamten zu bestechen; es hat sich jedoch herausgestellt, daß diese Summe den Ort ihrer Bestimmung nicht erreichte, sondern in den Taschen des Vermittlers stecken blieb. Saubere Dinge erzählt man sich und wir werden ja wohl in naher Zeit noch viel über diese Affaire hören; die Namen kennt bereits jeder Bauer und jeder Vogel auf dem Dach zwitschert sie.

— Aus Kurhessen, den 15. November. Die „Hess. Blätter" theilen folgendes Nähere über eine Eröffnung mit, welche vor Kurzem seitens der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Kurfürsten an dessen Hofdiener ergangen ist. Hiernach haben die Allodialerben des Kurfürsten, mit Ausnahme des Fürsten Moritz von Hanau, ein Statut errichtet, wodurch „zur Sicherstellung geregelter Fortzahlung des den hinterlassenen kurfürstlichen Hofbeamten, Dienern und deren Wittwen seither ganz oder zum Theil aus der Nachlassenschafts-Casse gezahlten rescriptsmäßigen Einkommens" ein besonderer Fonds gebildet wird, der unter Entsagung auf die Befugniß, anderweit darüber zu disponiren, bei dem Bankhause Rothschild in Frankfurt deponirt werden soll. Unter Einrechnung sämmtlicher neuen Erben war die Höhe dieses Fonds auf 500,000 Fl. österr. Silberrente bestimmt, so daß die Antheile der einzelnen Erben sich auf 55,000 Fl. berechnen. Da sich Fürst Moritz nicht nur von der Bildung dieses Fonds ausgeschlossen hat, sondern auch jede Berechtigung der Diener seines Vaters bestreitet, so wollen diese bei dem Prager Landesgericht den Rechtsweg beschreiten.

Frankreich.

+++ Paris, 16. Novbr. Wie es nach den Kundgebungen Englands und Rußlands und den Nachrichten von der Mobilmachung eines Theiles der russischen Armee, die gleich nach dem Bekanntwerden der kaiserlichen Ansprache in Moskau hierher gelangte, nicht anders zu erwarten stand, nimmt die Befürchtung, daß der europäische Friede auf's Aeußerste gefährdet sei, auch hier immer größere Dimensionen an und absorbirt fast ganz und gar die öffentliche Aufmerksamkeit. Auch in officiellen Kreisen scheint man nur wenig Hoffnung zu haben, daß die beabsichtigten Verhandlungen in Konstantinopel zum Frieden führen werden. Graf Chaudordy, der französische Botschafter am Hofe zu Madrid und Special-Bevollmächtigter zur Conferenz in Konstantinopel, soll bei Gelegenheit eines Diners, welches er dem spanischen Botschafter, Marquis de Molin, vor einigen Tagen gab und welchem unter Anderen auch der spanische Botschafter am russischen Hofe beiwohnte, geäußert haben: „Je pars, mais je crains, que mon voyage n'aura pas plus d'effet, que si je restais à Paris." Dazu kommt, daß ein mögliches Hinderniß des Krieges nunmehr dadurch beseitigt zu sein scheint, daß die Rothschilds sich, wie es heißt, bereit erklärt haben, Rußland den gewünschten Credit zu bewilligen. Der Herzog Decazes soll sich in dem am 14. d. abgehaltenen Ministerrath ebenfalls dahin ausgesprochen haben, daß der europäische Friede große Gefahr laufe, gebrochen zu werden. Frankreich und namentlich seine Landbevölkerung ist entschieden gegen jedwede Theilnahme am Kriege, und wenn man den hier angelangten Depeschen der Präfecten Glauben beimessen darf, hat die Nachricht von der Mobilmachung der russischen Armee überall ein förmliches Entsetzen erregt. — Das „Journal des Débats" beleuchtet heute in zwei längeren Artikeln die Conferenz-Frage. „Man sollte nach den Declarationen Rußlands und Englands glauben, daß die ganze Welt über die Reformen einig sei, die in dem ottomanischen Reiche eingeführt werden müssen und daß die Schwierigkeiten, die sich darböten, nur bezüglich der richtigen Ausführung dieser Reformen und der für dieselbe begehrten Garantien existirten. Unglücklicherweise stellt es sich aber heraus, daß mit jeder Depesche, komme sie aus Petersburg oder London, es schwieriger wird, sich klar zu machen, was denn eigentlich die Intentionen Rußlands sind und worin dieselben von denen Englands abweichen. Weitschweifige Declarationen, großtönende unbestimmte Phrasen werden uns alle Morgen mehr geboten als der gewandteste Politiker an einem Tage verdauen kann, aber auf präcise Propositionen von einer oder der andern Seite haben wir bis jetzt vergeblich gewartet. Man hat uns allerdings zu öfteren Malen gesagt, Rußland würde sich ganz an die englischen Vorschläge halten, die uns bekannt sind; wenn aber England und Rußland über deren Adoption übereinstimmen, wozu dann diese imposanten Reden, wozu dann diese enormen Kriegsrüstungen? Dazu kommt, daß, wenn die Türkei anfangs Einwendungen gegen die Propositionen England's gemacht hat, sie sich jetzt bereit erklärt hat, dem englischen Programm beizutreten. Wenn also die Pforte, Rußland und England über die Reformen einig sind, so glauben wir kaum, daß von Seiten Deutschlands, Frankreichs, oder Italiens Opposition gemacht werden wird. Es blieben als ein Ausgangspunkt der Uneinigkeit die Reform-Garantien übrig. Ob man nun dahin gelangt ist das vieldeutige Wort Autonomie als politische oder nur als administrative Selbstregierung zu definiren, Rußland wird immer die Frage aufwerfen: Was sind die für diese Autonomie gebotenen Garantieen? Das ist eben die Frage die zu lösen bleibt und deren Lösung zu allgemeiner Befriedigung wir leider nicht für leicht halten können. Wer kann nach der Rede Beaconsfield's und seiner Note an Lord Loftus noch daran zweifeln, daß z. B. eine bewaffnete Occupation der türkischen Provinzen eine für England gänzlich unannehmbare Garantie sein würde? Wenn man ganz genau feststellen könnte, wo der Begriff der „Unabhängigkeit" aufhört und der der „Integrität" anfängt, würden Rußland und England sich jedenfalls leicht verständigen können. Die Aufgabe ist sicherlich schwierig, aber sie bleibt eine, mit der sich die bevorstehende Conferenz hauptsächlich wird zu beschäftigen haben. Unzweifelhaft scheint es in jedem Fall zu sein, daß England gewisse Garantien, die Rußland früher in Vorschlag gebracht hat, ganz entschieden zurückweisen wird, weil dieselben nicht allein die sogenannte Unabhängigkeit, sondern auch die Integrität der Türkei angreifen würden. Was bedeutet thatsächlich Unabhängigkeit, wenn nicht moralische Integrität, und wie stünde es selbst mit der materiellen Integrität der Türkei, wenn Europa darüber übereinstimmt, daß auch nicht ein Aestchen vom Baum abgehauen werden darf, aber einen Forstmeister hinstellt, der für das Wachsthum sorgen soll. — Da nun auch Oesterreich officiell seinen Beitritt zur Conferenz erklärt hat, steht zu hoffen, daß der Zusammentritt derselben baldigst erfolgen mag und daß der Friede, der im Interesse Aller liegt, den Sieg über den Krieg davontragen möge, der nur Einige und dazu noch in bis jetzt unberechenbarer Weise berühren würde." — Der „Temps" meldet, der Herzog Decazes habe heute eine Depesche von General Leflô, dem französischen Botschafter in Petersburg, erhalten, in welcher der General über seine Unterredung mit dem Kaiser berichtet, welcher ihm die freundlichsten Gesinnungen gegen Frankreich zu erkennen gegeben und ihm die Versicherung habe zu Theil werden lassen, er werde Alles aufbieten, um den Frieden aufrecht zu erhalten. — Der „Moniteur" will wissen, daß der wahrscheinliche Termin für die Eröffnung der Conferenz auf den 1. December festgestellt ist. — Thiers, der bei seiner Durchreise in Marseille enthusiastisch empfangen wurde, ist heute in Paris eingetroffen. Von seiner demnächsten Anwesenheit in Versailles verspricht man sich viel betreffs einer besseren Disciplin innerhalb der liberalen Partei.

Italien.

Rom, 14. Novbr. Die Freude über den Wahlsieg der ministeriellen Partei hat in Venedig, Livorno, Pisa, Catanzaro und in vielen anderen Städten des Königreichs Veranlassung zu Volksdemonstrationen gegeben, bei denen Lebehochs auf den König, auf die Dynastie und auf das Ministerium ausgebracht wurden; nirgends aber ist der Ruf: „Es lebe die Republik!" wie solcher häufig zur Zeit, als die Moderati regierten, gehört wurde, vernommen worden, doch sind bei jenen Demonstrationen auch kleine unbedeutende Excesse vorgekommen. — Die Redacteure der „Gazzetta d'Italia" werden den Beweis, daß Nicotera eine Anzahl seiner Mitverschworenen bei den Aufstandsversuchen von Sapri verrathen, um seine Haut zu retten, allem Vermuthen nach nicht zu erbringen vermögen und einer harten Strafe entgegen gehen, denn alle Unparteiischen urtheilen über den Minister des Innern anders und besser als seine politischen Gegner, die ihn zu discreditiren, zu vernichten suchen. Die Advokaten des Tribunals seiner Heimathstadt Salerno haben ihm eine Ergebenheits-Adresse übersandt und werden eine Deputation nach Florenz schicken, welche den Debatten des von ihm gegen jene Redacteure angestrengten Verleumdungsprozesses beiwohnen soll. Unangenehmes Erstaunen erregt es in ministeriellen Kreisen, daß Correspondenten deutscher Blätter, die sich der reiche Herr Sella zu gewinnen gewußt, fortfahren, die von der gedachten Florentiner Zeitung gegen Nicotera, gegen dessen Collegen und gegen die gesammte ministerielle Partei veröffentlichten Verleumdungen dem deutschen Lesepublikum als reine Wahrheit wiederzuerzählen und mit bissigen Bemerkungen zu begleiten, welche darthun, daß sie große Sympathien für das gestürzte Regiment der Consorten hegen, deren Organe trotzdem nicht müde werden, alles, was den Deutschen heilig ist, zu verspotten und über den Kaiser und den Fürsten Bismarck alberne Glossen zu machen. — Die Clericalen werden den 800. Jahrestag der Erniedrigung eines deutschen Kaisers, der auf dem Schlosse zu Canossa als Büßender vor dem Papste erscheinen und Abbitte leisten mußte, feierlich begehen und haben den Bischof von Verona, einen Nachkommen der Landgräfin Mathilde, welcher Marquis di Canossa heißt, zum Präsidenten des Fest-Comités ernannt. Der Pontifex wird im künftigen Monat wieder ein Consistorium halten und wahrscheinlich neue Cardinäle ernennen. Unter den Candidaten, welche in's heilige Collegium aufgenommen werden sollen, nennt man den Majordomus Monsignor Ricci, an dessen Stelle dann wahrscheinlich der erste Geheime Kämmerer Monsignor Machi treten würde.

England.

London, 15. November. Heute schlägt die „Times" vor, England möge nunmehr die Forderung stellen „daß die Mächte sich zu einer Erklärung vereinigen, daß sie einen Gebietszuwachs auf Kosten des türkischen Reiches weder suchen noch annehmen wollen." Nachdem in diesem Sinne die Unverletzlichkeit der Türkei in gangbarer Weise zur Grundlage der Verhandlungen gemacht, werde die Aufgabe der letzteren die Ausarbeitung der Garantien zu sein haben, die erforderlich seien, um die ungestörte Reorganisation der zerrütteten Provinzen zu sichern. Angenommen, die Conferenz komme nicht zu Stande, oder verliefe ergebnißlos, was wird dann geschehen? wirft das Blatt als Frage auf. Zunächst werde natürlich der Krieg, und zwar unter Betheiligung Rußlands wieder ausbrechen, aber letzterer Staat würde Sorge tragen, England jeden Vorwand zum Eingreifen zu entziehen; es würde vollkommene Selbstlosigkeit der russischen Politik verkündet werden und der Krieg werde dauern, bis Rußland im Stande sei, einen Frieden zu dictiren, der für Bosnien und Bulgarien unumschränkte Autonomie sichere; die britische Flotte werde während dessen in den Dardanellen ankern. Der Czar habe eben nicht nöthig, seine Ziele sofort bis zum Ende zu verfolgen, er könne innehalten, bevor er eine Entscheidung herbeirufe, die Englands Eintreten zur Folge haben müsse, und könne dann die Vollendung des Werkes der Zukunft überlassen. Das sei nicht nur der mögliche, sondern der wahrscheinliche Gang der Ereignisse, auf die man nach Wiederausbruch des Krieges, wenn ein Friede nicht zu Stande kommen sollte, gefaßt sein müsse. Jedenfalls habe England allen Grund, das Seinige zum Frieden zu thun und als bestes Mittel empfiehlt die „Times" den oben erwähnten Vorschlag. Es dürfe allerdings auch die Möglichkeit nicht aus dem Auge gelassen werden, daß Rußland alle Versuche zur Erzielung eines Einverständnisses vereitele, dann werde England für die Zukunft freie Hand haben und die Genugthuung genießen, daß die Verantwortlichkeit für das Fehlschlagen der Conferenz nicht ihm zur Last falle. Sollte aber — was nach den bisherigen Erfahrungen allerdings kaum zu erwarten — die Türkei eigensinnig dem vereinigten Europa Gehör verweigern, dann — das möchten sich die merken, die darauf hinarbeiten — würde Rußland nur zu bereit sein, als Executionsbeamter des Bundes der vereinigten europäischen Mächte zu handeln.

Rußland.

— Aus Moskau wird den Lemberger polnischen Blättern gemeldet, daß entlang der russisch-rumänischen Grenze jetzt die Telegraphen-Verbindungen bedeutend erweitert und zahlreiche Feld-Apotheken eingerichtet werden. Eine große Anzahl Torpedos für die Küsten des Schwarzen Meeres ist angelangt und es wurden mehr als zweihundert Bäcker zur Besorgung des Brodvorrathes in's Kischenewer Lager abgeschickt. — Nach Russisch-Polen sollen mehrere Regimenter aus Südrußland kommen, dagegen geht polnisches Militär nach Südrußland.

Türkei.

* Ueber die Zustände in Bulgarien wird aus Sophia, 7. Novbr., geschrieben: Auf directen Befehl des Großveziers ist der Kajmakam von Sevljewo im Trnower Sandschakate, Midhat Effendi, abgesetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist Ismail-Aga ernannt worden. Dieser Personenwechsel ist durch einen neuen bedauerlichen Vorfall veranlaßt worden. Einige Tscherkessen raubten einige bulgarische Frauen und riefen dadurch eine Panik im Kreise hervor. Die Regierung mußte, um neuen internationalen Reclamationen zu begegnen, entschlossen handeln und hat daher rasch einen Functionär nach Sevljewo geschickt, dessen Strenge notorisch ist. — Unsere Stadt ist in den letzten Tagen von Truppen so ziemlich entblößt worden. Das Reserve-Corps ist nach Schumla abgegangen. Aus Nisch wird das dritte Armee-Corps erwartet, dessen Theile nach Adrianopel und Trapezunt bestimmt sind. — Die Militär-Commandanten von Adrianopel, Sophia und Nisch sind von Konstantinopel angewiesen worden, die ihnen untergeordneten Tscherkessen zum Abmarsch nach Türkisch-Armenien zu bewegen. Die Kriegsverwaltung scheint von den Tscherkessen besonders ersprießliche Dienste in der Nähe ihrer alten Heimat zu erwarten. In der bei Alexandropol concentrirten russischen Armee sind die Kosaken von Kuban, Terek und Hus stark vertreten und diesen alten Gegnern eventuell entgegen zu treten, scheinen die Tscherkessen bestimmt zu sein. Die vornehmsten Mohamedaner hier wie im ganzen General-Gouvernement haben eine Sammlung eingeleitet, um die abmarschirenden Tscherkessen mit Winterkleidern zu versehen. Man rechnet, daß in den Vilajets von Adrianopel und Sophia mindestens 7 bis 8000 Tscherkessen sich zur Verwendung in Türkisch-Armenien bereit finden lassen

---

dem Kronprinzlichen Bazar selbst an Glücksbuden nicht, wo man für 25 Pfennige in der einen, für 50 in der anderen Marzipan, Kuchen, kleine Nippes, Bonbontüten und dergleichen Kleinigkeiten gewinnen kann. Es fehlt auch nicht an einem Erfrischungszimmer, wo man etwas Fleisch, Pastete, Caviar, Kuchen und Wein oder Liqueur haben kann.

Selbst im Laufe des Sonntags erwies sich das Lokal bald zu eng für den steigenden Andrang. Man wurde gedrängt, weitergeschoben und mußte auf jedes Gespräch, auf jede eingehendere Kaufverhandlung verzichten. Gar schrecklich wurde es aber am Montage als die Kronprinzessin hinter ihrem Verkaufstisch stand. Jeder wollte das sehen, bis auf die Straße hinaus zog sich der Menschenwall und drinnen war es so voll, daß nur immer zehn neue Zuzügler auf einmal eingelassen werden konnten. Da galt kein Stand, kein Name, der Kronprinz mußte sich ebenso drängen und um sein Fortkommen kämpfen, wie jeder andere Sterbliche. Natürlich war er so galant während der ganzen Zeit, da seine Gattin beschäftigt war, im Lokale zu bleiben, erst gegen 2 Uhr überließ die hohe Frau, die in geschlossener dunkelbrauner Seidenrobe und in schwarzem Herbsthute den Damen ein Beispiel ernster Einfachheit gab, den Platz wieder an Frau v. Normann, die Damen Gneist, Dranke und v. d. Heydt. Es sind bis jetzt schon sehr große Erlöse gemacht worden und der Bazar dauerte noch mehrere Tage über den Montag hinaus. Hübscher, munterer, gemüthlicher und auch glänzender, der herrlichen Räume und der schöneren Damen wegen, war aber doch das Kauffest im Rathhause.

Die von unsern Opernfreunden als brennend betrachtete Niemann-Frage scheint gelöst worden zu sein. Herr v. Hülsen hat sich da als ein geschickter Taktiker benommen und behält, wenn anders die Meldungen unserer Zeitungen richtig sind, seinen Heldentenor auch ferner für 750 Mk. pro Abend. Alle Parteien und auch das Publikum können sich zu diesem Abkommen Glück wünschen, um so mehr, da dann auch die kleine blonde Gattin, Hedwig Raabe voraussichtlich bei uns bleibt. Die Oper hat in dieser Woche Wagner's „Fliegenden Holländer" noch in alter Besetzung gebracht, mit Betz und Voggenhuber in den Hauptpartien. Nächstens will aber die Mallinger sich in der Senta versuchen und Beck soll dann abwechselnd den Holländer singen. Man verspricht sich sehr Gutes von diesem Wechsel, denn das erregte Temperament, das schauspielerische Geschick und die für Schilderung düsterer Leidenschaften sehr ausgiebige Stimme des jungen Baritonisten dürften der musikalischen und dramatischen Verkörperung des gespenstigen Helden wohl zu statten kommen, und die Mallinger besitzt alle künstlerischen Requisiten für Gestalten, wie diese Senta. Zu den Folkungern scheint die Intendantur kein großes Vertrauen zu haben, die Wiederholungen folgen sich in sehr langen Zwischenräumen, vielleicht mit deshalb, um der schönen Hofmeister Ersatz für die erste Partie zu gewähren, die sie nun alle wieder an die genesene Voggenhuber hat zurückgeben müssen.

Das Hofschauspiel brachte am letzten Sonnabend zwei Novitäten, die sich indessen kaum sehr lange auf dem Repertoire behaupten werden. Am wenigsten „Rose und Distel", ein einaktiges historisches Schauspiel von Hermann Schmidt. Cromwell, der ernste, düstere Cromwell wird hier mißbraucht, um die Fäden einer kleinen Liebesgeschichte zu verwirren, seine Herrschaft und die Liebe zu seiner einzigen Tochter in Conflikt zu bringen, bis endlich die letztere siegt und dem Kinde den Besitz des Geliebten, des Geheimschreibers Reich verschafft. Wäre es dem Dichter gelungen, ein geschlossenes, mit wahren und sprechenden Zügen ausgestattetes Charakterbild des Helden zu schaffen, so könnte der Akt wohl interessiren. Aber dieser Cromwell giebt sich passiv, schwankend, weichlich und marklos, wie ein richtiger Komödienpapa, der von leeren Phrasen strahlt. Klein, der den Protektor viel zu alt darstellte, hat seine Galerie von Charakterköpfen durch diese Rolle nicht bereichert, die anderen Darsteller kommen neben ihm kaum zum Worte. Freundlicher verhält sich das Publikum zur zweiten größeren Novität des Abends, „Augen der Liebe", die die einzige Tochter der Birchpfeiffer, Minna von Hillern zur Verfasserin hat. Eine etwas sonderbare kleine Comtesse soll an sich den Satz erweisen lassen, daß Männer um Eroberungen zu machen, keineswegs schön zu sein brauchen. Sie will durchaus nur einen schönen heirathen, weil ihrer Meinung nach nur in einem schönen Körper eine schöne Seele wohnen könne. Der häßliche Mann, der direct vom Nordpol kommt, bietet der Dame eine Wette an, behauptet, daß ein so geistvolles Mädchen nur durch Geist, Ueberlegenheit, männlichen Character, kurz durch ihn selbst gewonnen werden könne. Er gewinnt natürlich die Wette und das Fräulein. Diese magere Handlung würde für eine einaktige Plauderei vielleicht ausgereicht haben; dadurch daß man dem einem Paare noch zum Gegensatz ein anderes zur Seite stellt, einen schönen Lieutenant und ein drolliges Backfischchen, die natürlich von vornherein für einander bestimmt sind, gewinnt das Stück aber immer noch nicht Inhalt genug, und so müssen denn allerhand belustigende Füllscenen über die Leere hinweghelfen suchen. Diese retteten das Ganze vor Schiffbruch. Wenn Denicke, der schöne Lieutenant, um sich zu verhäßlichen mit einem breiten schwarzen Verbande quer über dem Gesichte auftritt, wenn Hedwig Raabe, die das Backfischchen Fifi spielt, lacht, weint, schmollt und ihre Liebe verschämt gesteht, so kann kein Publikum, am wenigsten unser berliner, widerstehen. Schon Liedtkes Maske allein wird die Leute ins Theater locken. Man denke sich unsern Liedtke in der Aufgabe sich häßlich zu machen, mit blonder Perrücke und in einem langen Flachsbarte! Dennoch aber fand sich unser Bonvivant mit diesem Chararakterliebhaber nur oberflächlich ab, das Charakterisiren ist seine Sache nicht, was über eine pointenreiche Conversation hinausgeht, wird diesem Darsteller für immer versagt bleiben. Einen wirklichen Erfolg haben auch die Augen der Liebe also nicht errungen.

Frau Hedwig Raabe-Niemann mag, wenn sie ihre allerliebsten Possierlichkeiten an der Hofbühne spielt, in dieser Woche wohl mit einiger Besorgniß nach der Wallnerbühne geblickt haben. Dort ward der „Kieselak" zu Keller's Benefiz hervorgesucht und da erinnern sich die Theaterfreunde, daß vor bald 20 Jahren die kleine blonde Raabe, damals schon eine fertige Schauspielerin, die junge Ballet-Debütantin gespielt hat. Solche Reminiscenzen können einer ewig Naiven kaum erwünscht sein. Wir Andern aber denken gern jener Zeit, in der Wallner sein unübertreffliches Possen-Ensemble commandirte: Helmerding und Reusche, Amalie Wollrabe und Hedwig Raabe, August Neumann und Menzel. Helmerding ist der einzig Uebriggebliebene aus jener Zeit, die Wollrabe ward freilich später durch Anna Schramm und jetzt durch Ernestine Wegner nicht nur ersetzt, sondern sogar übertroffen, dazwischen aber haben wir manche höchst mittelmäßige Soubrette die reizende Rolle im „Kieselak" spielen sehen. Das Possenrepertoire beherrscht jetzt die Wallnerbühne wieder vollständig. Deshalb hat Lebrun sein Schauspiel nach Magdeburg zum Gastspiel geführt und dort mit dem vortrefflichen Ensemble, dessen Mittelpunkt er bildet, ausverkaufte Häuser erzielt. Im Stadttheater hat Mitell mit dem „alte Junggesellen" von Sardou Furore gemacht, draußen im Nationaltheater ist nach langer Ruhe die Vestvali wieder erschienen, um diesmal aber nur Frauenrollen, Isabella, Thusnelda, Elisabeth, zu spielen und im Residenztheater wird die „Fremde" jetzt dadurch neue Zugkraft erhalten, daß statt der abgegangenen Hiller die ungleich talentvollere Math. Ramm die Herzogin übernommen hat.

In unsern Concertsälen herrscht lebhafte Abwechselung, kein Tag vergeht, ohne daß in Kammermusik, Orchester oder Oratorium etwas Vorzügliches geboten wird. Wenn nicht mehr, so findet der Musikfreund schon bei Bilse ein vortreffliches, virtuos ausgeführtes Programm. Die Hoffnung aber, Pauline Lucca im Concert zu hören, müssen wir uns aus dem Sinne schlagen. Die erste Nachricht, daß der unvergessene Liebling in Großkopf's Walhalla singen werde, war übrigens durchaus nicht aus der Luft gegriffen. Wenn sie auch die 80 000 Thaler, die die jetzige Concertreise ihr eintragen soll, ohne Berlin sicher einnimmt, so wären doch die 1500 Thaler, die Großkopf ihr für den Abend offerirt hat, auch nicht zu verachten. So sind denn schon genaue Verhandlungen im Gange gewesen. Paulinchen hat verlangt, daß alle Seiltänzer-Apparate aus dem Lokal entfernt, daß nicht Bier und Taback consumirt werden, daß neben ihr keine anderen „Künstler" arbeiten sollten. Großkopf hat alles zugestanden, um den kostbaren Zugvogel für einige Abende einzufangen. Schließlich aber mag der Primadonna doch wohl der Gedanke gekommen sein, daß sie in Berlin den Ruhm, den sie bei uns gewonnen, leicht einbüßen könne. Wir hören aus der Provinz, daß sie in Ausdruck und Klangfarbe jetzt die schärfsten Gegensätze, die stärksten Reizmittel anwende, sanft und kraftvoll, leidenschaftlich und träumerisch im Gesange wechseln lasse, um durch solches Raffinement desto stärker auf das Publikum zu wirken. Auswärts ist ihr das auch überall gelungen, hier aber würde die Kritik wegen solcher unkünstlerischen Reizmittel vielleicht streng mit ihr in's Gericht gehen. Deshalb zog die Dame es vor, Herrn Großkopf zu schreiben: „Nach reiflicher Ueberlegung werde ich für keinen Preis in Berlin singen."

werden. — Ein indischer Mohamedaner, Namens Muhbiri Surur, welcher der Herausgeber der Zeitung „El-Djewaib“ ist, hat 5000 L. Sterling als Resultat einer unter den indischen Mohamedanern veranstalteten Sammlung mit der Widmung hierhergeschickt, dieses Geld möge unter die Vertheidiger des Korans in Serbien vertheilt werden. Diese Summe ist nun ihrer Bestimmung zugeführt worden und auch die Tscherkessen erhalten ihren Antheil daran. — Unser Vali Mazhar Pascha hat die Wahlen für den nach Konstantinopel einzuberufenden Landtag für den 25. d. M. ausgeschrieben. Die Christen gehen ungern an den Wahlact, da sie einerseits von dieser Neuerung nichts für sich erwarten, und anderseits die Mohamedaner in der Majorität sein werden.

Danzig, 19. November.

* Wir haben kürzlich darauf hingewiesen, daß durch das neue Competenzgesetz diejenigen Bestimmungen der Kreisordnung, welche die Amtsvorsteher und Ortspolizeibehörden an einem wirksamen executivischen Einschreiten bei Renitenz des Gesindes oder böswilligem Verlassen des Dienstes behinderten aufgehoben sind. Dasselbe Gesetz beseitigt aber auch noch eine Anzahl anderer Bestimmungen in Bezug auf das Zwangs-Verfahren, nämlich die §§ 79 bis 83 der Kreis-Ordnung, an deren Stelle die §§ 30—38 des Competenzgesetzes getreten sind. Während bisher die Umwandlung uneinziehbar gebliebener Geldstrafen in Haft durch den Kreisausschuß erfolgen mußte, setzt nunmehr die Polizeibehörde beziehungsweise der Ortsvorsteher schon bei Androhung der Geldstrafe die Dauer der Haft fest, welche für den Fall des Unvermögens an die Stelle der Geldstrafe tritt. Die die Beschwerde führenden Parteien haben ihre Anträge, je nach ihrer Absicht, entweder als Beschwerden oder als Klagen bestimmt zu bezeichnen. Ueber erstere entscheidet zuerst der Landrath und dann der Regierungspräsident, über letztere der Kreisausschuß

* In Betreff der Führung von Standes-Registern hat der Minister des Innern und der Justizminister dem Oberpräsidenten die Weisung zugehen lassen, daß mit Taubstummen nur schriftlich zu verhandeln und denselben die Eintragung zum Durchlesen und Unterschreiben vorzulegen sei. Nur wenn diese nicht lesen können, ist ein ihrer Zeichensprache kundiger Dolmetsch zuzuziehen. Außerdem wird entschieden, daß ein Standesbeamter die in seiner Familie vorkommenden Ereignisse, welche der Eintragung bedürfen, nicht selbst eintragen dürfe.

Schlochau, 16. Novbr. Durch einen eigenthümlichen Zufall hat vor einigen Tagen der Glashütten- und Gutsbesitzer Piwonka zu Konarczyn sein Leben verloren. Derselbe hatte seinen Hund geneckt und bei dieser Gelegenheit eine kleine Verletzung an einem Finger davongetragen. Dieselbe war so unbedeutend, daß Herr P. nicht weiter darauf achtete, bis eine sich einstellende Entzündung und zunehmende Schmerzen ihn nöthigen, ärztliche Hilfe zu suchen. Leider folgte der Unglückliche der ärztlichen Zumuthung, sich den Arm bis zum Ellenbogengelenk abnehmen zu lassen, nicht und mußte kurze Zeit darauf unter furchtbaren Schmerzen seinen Geist aufgeben. (Gef.)

— Das im Kreise Strasburg belegene Gut Przydatken ist durch Kauf in den Besitz des Rittergutsbesitzers v. Sypniewski übergegangen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

18. November.

Geburten: Arb. Martin Herrmann Bahr, S. — Schuhmacher Martin Kopatz, T. — Hautboist Friedr. Otto Limme, T. — Unehel. Kinder: 1 Knabe und 1 Mädchen.

Aufgebote: Malergehilfe Eugen Rudolf Brandt mit Elisabeth Dombrowski. — Maurer Johann Wilhelm Zwingelberg in Schernupchen mit Wilhelmine Bertha Plonzow in Schwaegerau. — Steuermann Leopold Paul Orlovius mit Marie Friederike Henriette Radeck in Pillau.

Heirathen: Schmiedegesell Joh. Adalbert Makowsky mit Therese Helene Sablonski geb. Ehm. — Schmiedegesell Friedrich Wilh. Günther mit Florentine Wilhelmine Görtz. — Fuhrmann Richard Georg Schlicht mit Marie Auguste Friedrike Winkler. — Kunstgärtner Carl Otto Heß mit Marie Wrobel. — Schlossergesell Albert Carl Wilh. Nehring mit Charlotte Wilhelmine Selma Reuter. — Arbeiter Friedrich Wilh. Reinhardt mit Anna Josefine Ulenberg. — Expedient Otto Ferd. Kühlmann mit Marie Bertha Keßler. — Arbeiter Johann Herrmann Schimanski mit Marie Antonie Reinhold.

Todesfälle: Wilhelmine Starke, geb. Hoffmann, 62 J. — T. d. Bauaufsehers Eugen Totzke, 3 Tage. — Henriette Baro, geb. Wermke, 57 J. — Schmiedges. Albert Schlagowski, 71 J. — Julianna Kasikowski geb. Prauschke, 57 J.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Novbr: Reichstag. Die Civilprozeßordnung wird in zweiter Lesung en bloc **angenommen. Dagegen stimmten nur die Abgg. Aretin, Most, Reichensperger (Crefeld) und Simonys. Darauf folgt die zweite Lesung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes. Der von der Commission eingefügte Titel über das Richteramt wird trotz des Widerspruchs der sächsischen, preußischen und baierischen Justizminister nach langer Debatte angenommen; ebenso die §§ 2 und 3, letzterer mit den Anträgen, welche die Wiederherstellung der Gemeindegerichte Würtembergs bezwecken.**

Pest, 18. Novbr. Abgeordnetenhaus. Bei der Generaldebatte des Budgets führt Simonys (äußerste Linke) aus, das Haus habe das Recht und die Pflicht, die auswärtige Politik zu prüfen und stellt den Antrag: Das Haus solle erklären, daß die ungarische Nation jegliche Eroberungsabsicht ihrerseits zurückweise und derselben, wenn solche von anderer Seite beabsichtigt werden sollte, entschieden opponiren würde; daß die ungarische Nation alle zur Entwickelung und Sicherung der religiösen und bürgerlichen Freiheit sämmtlicher unter türkischer Oberherrschaft lebenden Völker führenden Maßnahmen warm befürworte. Zur Erreichung dieses Zweckes würde sie ihren ganzen Einfluß aufbieten, aber zugleich jede Verletzung der territorialen oder suzerainen Integrität für den ungarischen Staat schädlich und gefährlich halte und deshalb die Aufrechterhaltung des status quo ante bellum **wünsche und zu jeder früheren Wiederherstellung des Friedens und im Interesse der Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei zu allen erforderlichen Opfern bereit sei. Tisza erklärt sich gegen den Antrag, da es incorrect sei, der Regierung die äußere Politik durch Beschlußnahmen vorzuzeichnen.**

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 18. November. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] Im Grundstücksverkehr dieser Woche nimmt hinsichtlich der Größe des Objects der Zwangs-Verkauf der „Flora“ die erste Stelle ein. Das Grundstück ging thatsächlich, wie es bei der Beseitigung der meisten Gründungen der Fall ist, in den Besitz dessen wieder zurück, von dem die Gesellschaft es s. Z. erworben. Der heutige Preis von 425 000 Thlr. incl. reichlichem Garten- und Haus-Inventar bleibt bekanntlich weit hinter dem damals für die nackte Baufläche bezahlten Preise zurück. Dieses überaus ungünstige Ende haben nicht etwa die schlechten Zeitverhältnisse, sondern nur die durchaus verfehlte Idee der Gründer herbeigeführt, ein derartiges Lokal so weit ab von Berlin, mit ganz colossalen Kosten zu errichten, so daß jetzt sich Niemand fand, der, abgesehen vom Werth des Grund und Bodens welcher die Kaufsumme reichlich deckt, für das Etablissement selbst irgend welches Mehrgebot abgegeben hätte. Für die grundfalschen Ansichten der Gründer müssen allerdings nun leider diejenigen büßen, welche durch Creditgewährung das Unternehmen haben ausführen helfen. Die Verluste beziffern sich, wie wir zur Richtigstellung aller bisherigen Angaben mittheilen können in Thalern, wie folgt: 75 000 Hypotheken (im Besitz der Erwerber), 255 000 erste Prioritäten, 100 000 begebene zweite Prioritäten, 200 000 Wechsel- und Buchschulden, 800 000 Actien, Summa 1 430 000. — Im Uebrigen war der Umsatz in dieser Woche nicht ohne Belang. Verkäufe fanden statt in der alten Jacob-, Fehrbelliner- (2 Häuser), Bad-, Schwedter-, Königin-Augusta-, Skalitzer-, Kessel-, Elsasser-, Schönlein-, neue Roß-, Oppelner- (2 Häuser), Lottum-, Anclamer-, Baruther-, Belforterstraße und am Vinetaplatz. — Am Hypotheken-Markte bleiben erste und zweite Stellen auf Häuser der inneren Stadttheile Seitens des Capitals begehrt. Zinssätze: Für erste pupillarische Eintragungen kleiner Summen in feinster Gegend 4½ bis 4¾ pCt., größere Beträge 5 pCt., zweite Stellen innerhalb der Feuertaxe 5½ bis 6, bis 7 pCt. — Amortisations-Hypotheken 5½ bis 5⅚, bis 6 pCt. incl. Amortisation. Im Verkehr mit ländlichen Grundstücken wurden folgende Verkäufe erzielt: Rittergut Herzogswaldau nebst dazu gehörigem Mühlengrundstück, Kr. Lüben; Rittergut Zarkau, Gr. Glogau; Gut Salzenforst, Bautzen; Freigut nebst Brauerei zu Gröbnig, Leobschütz; Freigut zu Donerau Kr. Waldenburg; Freigut zu Mittel-Peterswaldau, Kr. Reichenbach. Von Ritterguts-Hypotheken finden nur pupillarische erste Stellen, die a 4½ pCt. zu placiren sind, Beachtung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. November

		Crs.v.17			Crs.v.17
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,80	103,70
gelber			Pr. Staatsschldf.	93,20	93,50
Nov.-Dezbr.	214	211	Wstp. 3½% Pfdb.	82,20	82
April-Mai	222	220	do. 4% do.	93,20	93
Roggen			do. 4½% do.	101	101
Nov.-Dezbr.	163,50	160,50	Berg.-Märk.Eisb.	77,10	77,20
April-Mai	170	166,50	Lombardenfer.Cp.	128	127
Petroleum			Franzosen	418	417
℔r 200 ℔			Rumänier	12	11,75
November	46,80	46,80	Rhein. Eisenbahn	110	110,25
Rüböl Nov.-Dez.	72,50	71,50	Oester. Creditanst.	223,50	223
April-Mai	73,60	72,90	5% russ.-engl. A. 62	79,40	79
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,30	52,70
Nov.-Dezbr.	54,60	54	Russ. Banknoten	239	246,25
April-Mai	57,40	57	Oest. Banknoten	160,70	162,10
Ung. Schatz-A. II.	75	75,50	Wechselcrs. Lond	20,35	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. I: 53

Fondsbörse: schwach.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 18. Nov. Wind: OSO.
Gesegelt: Maria, Thielemann, Rotterdam, Holz.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 18. Novbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	756,9	S	stille	wolkig	7,2	1)
8	Valentia ...	756,1	S	schwach	wolkig	11,1	2)
8	Yarmouth .	764,5	SSW	leicht	heiter	7,8	3)
8	St. Mathieu	760,8	SW	mäßig	Regen	14,0	4)
7	Paris	768,7	SSO	leicht	Nebel	3,9	
8	Helder ...	765,6	SW	stille	h. bed.	8,3	
8	Copenhagen	768,9	SO	stark	bed.	4,0	
8	Christiansund.	—	—	—	—	—	
8	Happaranda .	779,0	N	leicht	klar	—25,2	
8	Stockholm ..	776,6	NNO	leicht	bed.	— 6,8	
7	Petersburg ..	773,2	N	stille	h. bed.	—11,5	
7	Moskau ...	762,2	N	leicht	bed.	— 6,0	
7	Wien	766,5	—	stille	Regen	2,8	
8	Memel ...	772,1	O	steif	wolkig	— 4,4	5)
8	Neufahrwasser	770,4	O	schwach	bed.	0,4	6)
8	Swinemünde .	767,5	O	stille	Nebel	2,7	7)
8	Hamburg ..	766,3	—	stille	Nebel	5,9	8)
8	Sylt	764,9	N	schwach	bed.	4,5	9)
8	Crefeld ...	767,7	SW	stille	Nebel	7,3	10)
8	Cassel	768,9	WSW	leicht	h. bed.	7,1	11)
8	Carlsruhe ..	767,9	SW	stille	Regen	9,6	12)
8	Berlin ...	766,5	SO	stille	Nebel	9,1	
8	Leipzig ...	767,7	WSW	stille	bed.	7,2	13)
8	Breslau ..	767,2	W	leicht	bed.	6,5	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig, etwas dunstig. 4) See fast unruhig. 5) Seegang mäßig. 6) Seegang leicht. 7) See still, feiner Regen. 8) Dichter, feuchter Nebel. 9) Nachts viel Regen. 10) Thau. 11) Dunstig, Nachmittag Regen. 12) Nebel. 13) Nebel.

Das Barometer ist mit Ausnahme des Südostens in ganz Europa gestiegen, besonders in den Niederlanden und in dem Streifen Skagen-Petersburg. Das Barometer-Minimum Nordwesten hat sich weiter entfernt und ein von Norden gekommenes Maximum liegt heute bei Hernösand. In ganz Centraleuropa herrschen leichte Winde, und vielfach sehr dicht, feuchte Nebel, nur in der Gegend von Süd-Norwegen bis Memel weht starker bis steifer Ost. In Nordschweden und Finnland ist zumeist bei klarem Himmel starke Kälte eingetreten, während die Temperatur in Centraleuropa größtentheils noch etwas zugenommen hat.

Deutsche Seewarte.

Die heute Vormittag erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Natalie, geb. Gebel, von einem Knaben, zeige ich ergebenst an.
Danzig, den 18. Novbr. 1876.
4822) **Magnus Bradtke.**

Bei **Walter Lambeck** in **Thorn** erschien:

Adreßbuch
für den
gesammten deutschen Grundbesitz.

Nach den neuesten amtlichen Quellen.
Herausgegeben
von
G. Beuth u. Otto Friebel.

Erster Theil:
Provinz Westpreußen.
Preis 1 M. 20 ₰

R. Weber in Haynau, Pr. Schles. empfiehlt seine **unübertreffbaren**
Fangapparate
der versch. Arten. Beschreibungen und Preisangabe derselben **gratis** und **franco**.

Königsberger
Erziehungs-Anstalt-Lotterie.
Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1. Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold- u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew.** do. **6000 Mk. 3. Hauptgew.** do. **3000 Mk.** rc. rc. Loose à 3 R.-Mk. sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in Danzig zu haben.

Die jetzigen Witterungskrankheiten, Husten, Schnupfen, Unterleibsleiden u. s. w.
veranlassen Laien u. Aerzte, stärkern Gebrauch von den Malzfabrikaten (Malz-Extract, Malz-Chocolade u. Brustmalz-Bonbons) des K. u. K. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin zu machen. — Berlin, 19. September 1876. Meiner Frau bekommt Ihr Malzextract-Gesundheitsbier sehr gut, sie soll es wieder regelmässig trinken. Carl Helmerding, Wallnertheater-Strasse 13. — Angermünde, 18. September 1876. Ich ersuche Sie, umgehend 100 Flaschen Ihres Malz-Extracts zu senden. Dasselbe hat bei den betreffenden Patienten sich ganz vorzüglich bewährt. Dr. Müller, Stabsarzt. — Berlin, 22 September 1876. Ich bitte um nochmalige Uebersendung von 12 Flaschen Malz-Extract Dr G Schröder, pract Arzt, Werftstr. 8.

Verkaufsstelle in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Für Leidende!
Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 S. starke Buch kostet nur 1 Mark u. ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis u. franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **E. Doubberok** und **Th. Bertling.** (1579

GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT
ROSEN APOTHEKE ENGELHARD'S
Isländisch-Moos-Pasta
70 PF.
FRANKFURT A.M.

Jede Schachtel trägt den Namenszug
Karl Engelhard

Bei Herrn Apotheker **Hendewerk,** Fischerthor No. 9. (4343

Beste Kohlen zur Ofenheizung, Buchen-Klobenholz, nur kleingehauen, Fichten-Klobenholz, nur klein gehauen, Besten geruchfreien Torf,
offerirt zu billigen Preisen,
Rudolph Lickfett,
4823) **Burgstraße 7.**

Prima
englische Nußkohlen
offeriren bei sofortiger Abnahme billigst
Petzke & Co.,
Hundegasse No. 30. (4757

Der in den Tagen vom 12. bis 14. d. Mts. in dem Concert-Saale des hiesigen Franziskanerklosters zum Besten des Hilfsfonds der Allgemeinen Deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen veranstaltete Bazar ist vom reichsten Erfolge gekrönt worden. Das Verdienst dafür gebührt in gleichem Maße der aufopfernden Thätigkeit der für diesen Bazar zusammengetretenen Commission, wie der opferwilligen Theilnahme zahlreicher Geber nicht nur der Stadt Danzig, sondern fast ganz Westpreußens.

Diesen Helfern und Förderern des gemeinnützigen Unternehmens fühlt sich der unterzeichnete Ausschuß gedrungen, seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Danzig, den 17. November 1876.

Der Danziger Bezirksausschuß
der Allgemeinen Deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.
Henriette von Winter. Sophie Nagel. Dr. Neumann. (4761

Mechanisches und optisches Atelier
O. Hamann,
Heiligegeistg 44.
empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur aller vorkommenden mathematischen und nautischen Apparate und Instrumente.
Electrische und Pneumatische Haus- und Hôtel-Telegraphen
halte vorräthig. Anlage billigst. Wiederverkäufer Rabatt. (4792

FÜR GEWERBFLEISS — GEWERBEAUSSTELLUNG DER PROVINZ PREUSSEN — KÖNIGSBERG 1875

Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

DEM FORTSCHRITT IM GEWERBE — WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN — ANERKENNUNG

City-Hôtel, Berlin,
neu, elegant und comfortabel eingerichtet, 200 Zimmer in 1. und 2. Etage von
2—5 Mrk. incl. Licht und Bedienung
Speise-, Lese- und Billard-Salons. Glänzende Festsäle für 500 Personen zu Diners, Hochzeiten rc. Bade-Anstalt. (4291

Pianinos zu billigen Preisen, bei mehrjähriger Garantie, empfiehlt.
4389) **Ph. Wiszniewski,** 3. Damm 3, part.

☞ Mein reichhaltiges Lager von **chirurgischen Gummiwaaren, ärztlichen Instrumenten und Bandagen** halte ich einem geehrten Publikum zu **Fabrik-Preisen** bestens empfohlen. In besonders reichster Auswahl halte ich stets vorräthig: **Bougies, Catheter, Bade-Specula, Bett-Unterlagen, Clystierspritzen, Clysopompes, Irrigateure, Eisbeutel, Gummi-Sitz- und Kopfkissen, Gummiwasserkissen, Präservativs, Injectionsspritzen, Inhalations-Apparate** in Messing- und Weißblech, **Suspensorien, Bruchbänder, Mutterkränze, Milchflaschen, Sauger, Gummistrümpfe, Blutthermometer, Stechbecken, Warzenzieher** rc. rc. rc., welche ich **prompt** nach Bestellung versende.

Reparaturen von chirurgischen Gummiwaaren und ärztlichen Instrumenten werden **schnell** und **billigst** besorgt. (4808
M. Frankenstein, Kattowitz (Oberschlesien).

Nervenleiden, Schwächezustände,
allgemeine wie specielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex. von Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohren-Apotheke Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Mach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 RMk., 6 Schachtel 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanenapotheke, Spand. Str. 77, in Stettin bei **G. Weichbrodt,** Königl. Hofapotheke, in Königsberg i. Pr., bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke. (4239

Auction.
Am Mittwoch, den 22. Nov., 1 Uhr Nachmitt.,
soll **das Wrack des Dampfschiffes**
„Brancepeth“
aus Hull, wie es am Strande bei Großendorf (Halbinsel Hela) liegt und der noch in demselben befindliche Theil der Ladung Roggen durch den Herrn Strandvoigt in öffentlicher Auction verkauft werden und werden Käufer dazu eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Erlaubniß zur Besichtigung ertheilen Unterzeichnete bereitwilligst.

Storrer & Scott,
4788 **Agenten.**

Avis!
Einem werthen Publikum, meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause
Breitgasse No. 101
ein mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes
Restaurant I. Ranges mit franz. Billard
unter der Bezeichnung:
Restaurant Winter
eröffnet habe.

Langjährige Erfahrungen in diesem Fache bieten Garantie daß ich in Speisen, Getränken, wie aufmerksamer Bedienung nur das Beste liefern werde. Mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehlend zeichne
M. Winter.
Danzig den 18. November 1876 (4809

Ein großes Holzfeld
am Wasser, vorzüglich gelegen, ist bei 4- bis 5000 ℛ Anzahlung zu verkaufen Langenmarkt 22, part., von 9—12 Uhr. (4671

Ein Commis, der deutschen wie poln Sprache mächtig der momentan noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem Colonial- oder Eisen-Geschäft vom 15. Decbr. d. J., oder 1. Januar k. J. Stellung. Gefällige Off. werden unter **N. B. 100** postlagernd **Löbau Westpr. erbeten.** (4707

Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie, in allen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht vom 1. Januar eine Stelle als Verkäuferin in einem Kurz- und Weißwaarengeschäfte. Adr. w. u. 4696 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein solider, gebildeter, junger Mann, Materialist wird für ein Colonialwaaren-Geschäft per Neujahr gesucht.
Adressen werden unter 4574 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Für ein hiesiges Agentur- u. Commissions-Geschäft wird ein **Lehrling** mit guter Handschrift u. Schulbildung gesucht. Adr. w. unter 4755 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann, der das Gymnasium besucht hat, jetzt aber Lust hat Landwirthschaft zu erlernen, sucht sofort Stelle. Adr. u. **P. M. X, Boban** Westpr. erb.

Ein **gebildetes Mädchen** in gesetzten Jahren wird zur Beaufsichtigung der älteren Kinder und zur Stütze der Hausfrau zum 2. Januar gesucht **Alt-Schottland 68** bei Danzig. (4795

Suche als 1. Beamter auf einer größeren Besitzung zum 1 Januar 1877 Stellung. **W. Philipp,** Kl. Tauersee bei Heinrichsdorf.

Für P. Stargardt und Umgegend wird ein thätiger Agent für eine gut fundirte Deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft gesucht. Off. w. u. 4817 i. d. Exp. d. Z. erb.

Für eine **leistungsfähige Cigarren**-fabrik in Schlesien, wird ein
tüchtiger Agent gesucht,
der Ost- und Westpreußen regelmäßig bereist. Adr. werden unter 4821 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge gebildete Dame, musikalisch und auch in der Wirthschaft nicht unerfahren, sucht Stellung als Erzieherin oder Stütze der Hausfrau. Adressen werden unter No. 4826 in der Exp. d. Ztg. erb.

Einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt
4760) **A. Rosenthal,**
Löbau (Westpreußen)

Ein Buchbindergehilfe,
der selbstständig arbeiten kann, wird bei hohem Honorar und Reisevergütung sofort gesucht von **Kolterjahn,**
4461) **Cöslin.**

Einige Pensionäre
finden sogleich liebevolle Aufnahme und mütterliche Aufsicht, Langgarten 24, 2 Tr.

Nur auf kurze Zeit!
befindet sich in dem Lokale
Brodbänkengasse No. 9,
Kürschnergassen-Ecke,
der berühmte
plastisch-historische
Kunst-Salon
nebst Präsenten-Vertheilung.

Der Salon enthält eine Schaustellung von Merkwürdigkeiten der verschiedensten Art auf dem Gebiete der Kunst.

Jeder Besucher des Salons erhält einen Gegenstand als
☞ **Präsent.** ☜
Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das geehrte Publikum auf's Beste zufrieden zu stellen.
Der Salon ist von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entree à Person 50 Pf.
Um gütigst zahlreichen Besuch bittet ergebenst **der Besitzer.**

Danziger Gesang-Verein
im
städtischen Gymnasium.
Montag, pünktlich 7 Uhr Abds.

Morgen Montag
Tanzkränzchen
im kl. Saal. d. Selonke'schen Etablissements Abds. ½9 Uhr. **O. Bornacky,** Tanzlehrer.

Danziger Gesang-Verein.
Sonnabend, den 16. December 1876:
Abends 7 Uhr:
im grossen Saale des Schützenhauses
Aufführung des Oratoriums
Josua
von **G. F. Händel,**
unter Leitung des Königl Musik-Dirigenten Herrn **H. Laudenbach** und gütiger Mitwirkung der Kammer-Sängerinnen: Fräulein **M. Breidenstein** aus Erfurt, „ **Adele Asmann** aus Berlin, des Königl. Domsängers Herrn **Geyer** aus Berlin, des Cantors Hrn. **Odenwald** aus Elbing, sowie eines geschätzten Dilettanten.

Billets zu **festen** Plätzen à **Mrk. 3,** zu anderen Sitzplätzen à **Mrk. 2,** und zu Stehplätzen à **Mrk. 1. 50 Pf.,** sind zu haben bei Hrn. **Constantin Ziemssen,** Musikalienhandlung, **Langgasse 77.**

Stadtverordnetenwahl.
In der am 16 November abgehaltenen Versammlung der Gemeindewähler der I. Abtheilung sind als Candidaten für die Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt worden:

1. Für die Ergänzungswahl auf **6 Jahre:**
Herr Kaufmann **Georg Baum,**
„ Commerzienrath **John Gibsone,**
„ Kaufmann **Otto Linck,**
„ do. **Robert Otto,**
„ do. **Robert Petschow,**
„ do. **A. H. Behlow,**
„ do. **Herm. Weinberg;**
2. Für die Ersatzwahl auf **4 Jahre:**
Herr Kaufmann **Gustav Davidsohn;**
3. Für die Ersatzwahl auf **2 Jahre:**
Herr Hafenbau-Inspector **Schwabe.**

Die Unterzeichneten ersuchen die Wähler der I Abtheilung, zu der Wahl, welche am **Montag, den 20 Novbr. cr.,** von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, im Rothen Saale des Rathhauses stattfindet, zu erscheinen und obengenannten Herren ihre Stimme geben zu wollen.

Berenz. L. Biber. Th. Bischoff. Boehm. Damme. A. Jorck. Goldschmidt. Th. Rodenacker. Rud. Wendt. (4750

Instrumental-Musik-Verein.
Die nächste Uebung findet nicht Montag,
sondern
Freitag, den 24. d. M.,
Abends 7 Uhr,
Heiligegeistgasse No. 107, statt.

Martin's Concert-Salon in Jäschkenthal.
Heute, den 19. November c.,
CONCERT,
ausgeführt von der Capelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.
4801) **H. Buchholz.**

Kaffeehaus
zum
Freundschaftlich. Garten.
Heute, den 19. November:
Großes Saal-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Ostpreuß. Pionier-Bataill. No. 1, unter Leitung des Capellmeisters Hrn. **A. Fürstenberg.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 25 ₰.
Von 8 Uhr ab Schnittbillets à 10 ₰.
4364) **H. Reissmann.**

Montag, den 4. December:
im Apollosaale
CONCERT
Franz Betz,
Königl. Kammersänger,
Franz Mannstädt,
Kapellmeister.
Es findet nur ein Concert statt.
Billets à 3 M. und 2 M. bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 19. Novbr. (3. Ab. No. 15) **Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabonden.** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Räder. Im 3 Acte **Concert-Einlage** unter Mitwirkung des Fräulein Galfy und Fräulein Dosse, der Herren Glomme und Eggers.
Montag, den 20. November. (3. Ab. No. 16.) Drittes Gastspiel des Königlichen Hofopernsängers Hrn. **Braun** von Stuttgart und Erstes Gastspiel der Hofopernsängerin Fräul. **Trousil** von Wien. **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Akten von Verdi.
Dienstag, den 21. Novbr. (Abonnem. susp.) Benefiz für den Regisseur Herrn **A. Ellmenreich. Therese Krones.** Genrebild in 3 Akten mit Musik von L. Haffner.
Mittwoch, den 22. Nov. (3. Ab. No. 17.) Viertes Gastspiel des Königlichen Hofopernsängers Herrn **Braun** von Stuttgart. **Fidelio.** Große Oper in 3 Akten von Beethoven.
Donnerstag, den 23 Novbr. (3. Ab. No. 18.) Zum ersten Male wiederholt: **Ein Fallissement.** Schauspiel in 4 Acten von Björnson.
Freitag, den 24. November. (3. Ab. No. 19.) Fünftes Gastspiel des Königlichen Hofopernsängers Herrn Braun von Stuttgart. **Die weiße Dame.** Oper in 3 Akten von Boildieu.
Sonnabend, den 25. Nov. (Abonnem. susp.) **(Zu halben Preisen.) Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Acten von Lessing.

Operntexte leihw. 10 Pf.
4825) **Alex. Goll,** Gr. Gerbergasse 10.

Troubadour-Textbücher, à 25 ₰, vorr. bei **Herm. Lau,** Langgasse 74.

Selonke's Theater.
Sonntag, den 19. Novbr.: **Moderne Wassergeister, oder: Eine Komödie auf dem Lande.** Schwank. **Pechschulze.** Posse mit Gesang und Tanz.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig